

Warum???

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 31

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Staatskunde 1976

«Im Namen Gottes des Allmächtigen!», so steht es, mit Ausrufzeichen, zu Beginn unserer Bundesverfassung von 1874, die bekanntlich in Revision steht. Wobei etlichen der genannte Ingress derart missfallen hat, dass sie ihn abschaffen wollten. «Etliche» aber fanden ihn durchaus in Ordnung, so dass er höchstwahrscheinlich auch der neuen Bundesverfassung erhalten bleibt. Dies musste vorausgeschickt werden.

An der Schweizerischen Drogistenschule in Neuenburg wurde in der Rechtskunde auch die Bundesverfassung ein wenig vorgenommen, zwecks Vertiefung der staatsbürgerlichen Kenntnisse. Besagter Ingress missfiel mehrheitlich, und als kurze Zeit hernach bei einer Prüfung nach dem Wortlaut eben des Ingresses zur Schweizerischen Bundesverfassung gefragt wurde, da wusste niemand mehr so recht, wie er lautete; bis einem Schüler die Erleuchtung kam: «In Gottes Namen!» meinte er.

Der Lehrer wiegte sein Haupt und meinte «nahezu» und sagte auch, es sei nicht alles.

Worauf der Schüler im zweiten Anlauf und seiner Sache sicher ausrief: «In Gottes Namen, Amen!»

Und womit er die heutige Lage auf dem Meinungsmarkt rund um die Bundesverfassung gar nicht so schlecht charakterisiert hätte. Oder? RP

Warum???

Seufzerecke unserer Leser

Warum kann ich die Parkierbusse, die ich der langen Wartezeit beim Doktor verdanke, nicht der Krankenkasse belasten?

B. K., Zug

Warum sandten Schweizer spontan Blumen an die Botschaft der Israeli – und keine an den Bundesrat?

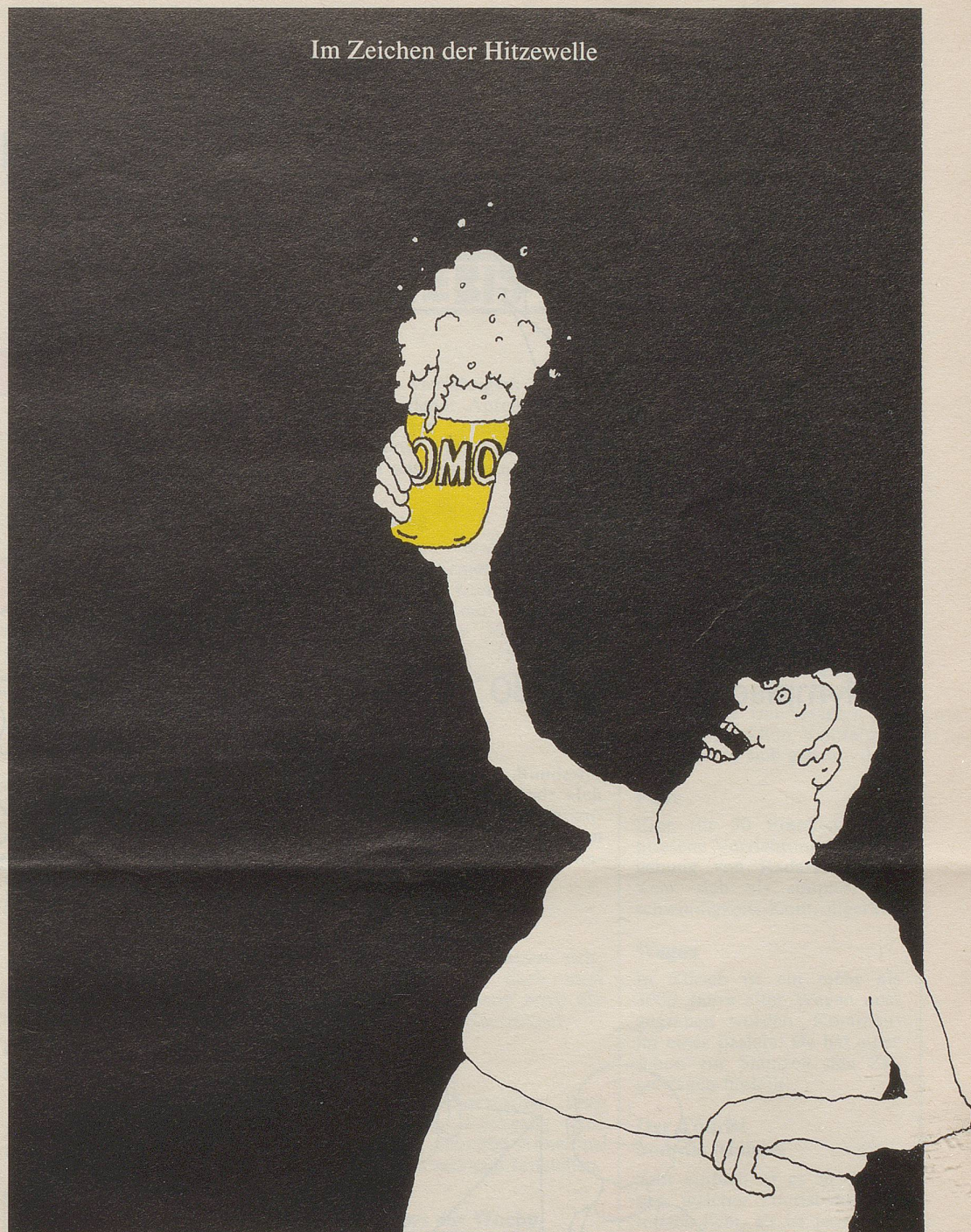
H. Sch., Wängi

Warum empfinden wir selbst die plumpste Lobhudelei als verdiente Anerkennung, objektive Kritik aber als Verleumdung?

W. G., Bern

Warum bekommen die Patienten in unserem Spital zum Zmorgen Konfitüre-Portionen mit dem Aufdruck «Gute Besserung» und zum schwarzen Kaffee nach dem Mittagessen Zuckerdüten, auf denen steht «Auf Wiedersehen»?

D. W., Meiringen



HANSPETER WYSS

Gutes Geschäft

«Diesen Mantel kann ich Ihnen wärmstens empfehlen», sagt der Verkäufer. «An dem haben Sie für Ihr ganzes Leben. Und wenn Sie wieder einen brauchen, werden Sie bestimmt zu uns kommen.»

Staatsrenten

Der Besitzer von Staatsrenten im Jahre 1793 – später gewiss niemals mehr! – macht ein Testament, das folgendermassen lautet:

«Ich habe nichts, ich bin viel schuldig, den Rest vermache ich den Armen.»

Tell-Spielereien

Eine Ausstellung mit Tell-Karikaturen
Kellertheater
im Vogelsang, Altdorf

30. Juli bis 17. September 1976

Freitag 18 bis 19.30 Uhr
Samstag 16 bis 17.30 Uhr
Sonntag 11 bis 12 Uhr und 16 bis 17.30 Uhr
16 bis 17.30 Uhr

Eintritt frei

Fremdsprachen

«Können Sie mich fremde Sprachen unterrichten?» fragt Mrs. Newrich.

«Gewiss, Französisch, Spanisch, Italienisch, Deutsch.»

«Und welche ist die fremdeste?»

Der Unterschied

Die englische Mutter zu Victorias Zeit.

Am Hochzeitstag sagt die Mutter zur Tochter: «Schliess die Augen und denke an England!»

Die deutsche Mutter zur selben Zeit: «Auguste, sei ein Mann!!»